

Hohenstein-Grustthaler Tageblatt

Anzeiger

Ersteinst
jeden Wochentag abends für den folgenden Tag und
kostet durch die Austräger pro Quartal Mk.
durch die Post Mk. 1,50 frei in's Haus.

Inserate
nehmen außer der Expedition auch die Austräger auf
dem Lande entgegen, auch befördern die Annoncen-
Expeditionen solche zu Originalpreisen.

Hohenstein-Grustthal, Oberlungwitz, Gersdorf, Lugau, Gernsdorf, Bernsdorf,
Langenberg, Falken, Langenchursdorf, Meinsdorf, Ruzdorf, Wüstenbrand, Gröna, Mittelbach, Ursprung, Erlbach,
Pirchberg, Pleiße, Reichenbach, Callenberg, Tirschheim, Ruzschnappel, Grumbach, St. Egidien, Hüttengrund u. s. w.

Amtsblatt

für den Verwaltungsbezirk des Stadtrathes zu Hohenstein-Grustthal.
Organ aller Gemeinde-Verwaltungen der umliegenden Ortschaften.

Nr. 230.

Donnerstag, den 4. October 1900.

50. Jahrgang.

Bekanntmachung.

In Fabriken, für welche besondere bundesrätliche Bestimmungen auf Grund des § 114 a
Abs. 1 der Gewerbeordnung nicht erlassen worden sind, ist sofort für jeden minderjährigen Ar-
beiter ein Lohnzahlungsbuch, welches den Namen und die Unterschrift des Arbeiters, dessen Ge-
burtstag, -Jahr und -Ort, sowie Namen und letzten Wohnort seines Vaters oder Vormundes enthal-
ten muß, auf Kosten des Arbeitgebers einzurichten.

In dieses Buch ist bei jeder Lohnzahlung der Betrag des verdienten Lohnes einzutragen; es ist
bei der Lohnzahlung dem Minderjährigen oder seinem gesetzlichen Vertreter auszuhändigen und von dem
Empfänger vor der nächsten Lohnzahlung zurückzugeben.

Auf die Eintragungen selbst finden die für Arbeitsbücher geltenden Bestimmungen in § 111
Abs. 2-4 der Gewerbeordnung entsprechende Anwendung.

Oberlungwitz, am 1. October 1900.

Der Gemeinde-Vorstand.
Oppermann.

Die chinesischen Wirren.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ meldet heute: Dem
Kaiser ging von dem Kaiser von China ein Telegramm
zu, worin das tiefste Bedauern über die Ermordung
des Freiherrn v. Ketteler ausgesprochen und eine An-
ordnung angezeigt wird, für Ketteler am Altare Dank-
opfer darzubringen. Bei der Ueberführung des Sarges
in die Heimath sollen die nöthigen Vorkehrungen ge-
troffen werden, bei der Ankunft des Sarges in Deutsch-
land soll ein zweites Opfer am Altar durch den Ge-
sandten in Berlin, Luchuan, dargebracht werden.
Am Schluß des Telegramms spricht der chinesische
Kaiser die feste Hoffnung aus, daß der deutsche Kaiser
allen Groll entsagen werde und damit allseitige Ein-
tracht für ewig zu halten ermöglicht. — Kaiser Wilhelm
antwortete im nachstehenden Telegramm vom 30. Sept.
An den Kaiser von China! Ich, der deutsche Kaiser,
habe das Telegramm Sr. Majestät des Kaisers von
China erhalten. Ich habe daraus mit Genugthuung
ersehen, daß Ew. Majestät bestrebt sind, die schändliche,
jeder Kultur höhnpredende Ermordung meines Ge-
sandten nach Gebrauch und Vorchrift Ihrer Religion
zu sühnen. Doch kann ich als deutscher Kaiser und
Christ diese Unthat durch Transtropfen nicht als gesühnt
erachten. Neben meinem ermordeten Gesandten ist
eine große Zahl von Brüdern christlichen Glaubens,
Bischöfe, Missionare, Frauen und Kinder vor den
Thron Gottes getreten, die um ihres Glaubens Willen,
der auch der Meinige ist, unter Martern gewaltig
gestorben sind und als Ankläger Ew. Majestät
erscheinen. Reichen die von Ew. Majestät befohlenen
Transtropfen für alle diese Unschuldigen aus? Ich
mache nicht Ew. Majestät persönlich verantwortlich
für die Unthat, welche gegen die bei allen Völkern so
unanastbar geachteten Gesandtschaften verübt, noch für
so viele Kränkungen, welche so vielen Nationen, Kon-
fessionen und den Unterthanen Ew. Majestät, die
meinem christlichen Glauben angehören, zugefügt worden
ist. Aber die Rathgeber des Thrones Ew. Majestät,
die Beamten, auf deren Haupten die Blutschuld dieses
Verbrechens ruht, das alle christlichen Nationen mit
Entsetzen erfüllt, müssen ihre Schandthat büßen, und
wenn Ew. Majestät sie der verdienten Strafe zuführen,
will ich dies als Sühne betrachten, die den christlichen
Nationen genügt. Wollen Ew. Majestät Eueren
kaiserlichen Arm dazu leihen und hierbei die Unter-
stützung der Vertreter aller beleidigten Nationen ge-
nehmigen, dann erkläre ich mich meinerseits damit
einverstanden. Auch würde ich die Rückkehr Euerer
Majestät nach der Hauptstadt Peking zu diesem Zweck
gern begrüßen. Mein Generalfeldmarschall Graf
Waldersee wird Befehl erhalten, nicht nur Ew. Ma-
jestät nach Rang und Würde ehrenvoll zu em-
pfangen, sondern auch Euerer Majestät jeden militärischen
Schutz zu gewähren, den Sie wünschen und dessen
Sie vielleicht auch gegen die Rebellen bedürfen. Auch
ich nehme mich nach Frieden. Aber nach einem
Frieden, der die Schuld sühnt und das begangene
Unrecht in vollem Umfange und nach jeder Richtung
wieder gut macht, sowie allen Fremden in China volle
Sicherheit bietet an Leib und Leben, an Hab und
Gut, besonders aber zu freier Ausübung ihrer Reli-
gion. Wilhelm, I. K.

Mit diesem Schreiben des Deutschen Kaisers
sind die Ziele der deutschen Politik klar dargelegt,
und keine ausländischen Quertreibereien wie den jetzt
noch die Fiktionen aufrechterhalten können, daß
Deutschland mehr als volle Sühne für das Geschehene
und die Sicherung von Frieden und Ordnung im

chinesischen Reiche wünsche. Selbst für die Rückkehr
des Kaisers von China nach Peking wird nun Deutsch-
lands Schutz durch den gemeinsamen Oberfeldherrn
Grafen Waldersee angeboten. Dieser hochherzige Ent-
schluß Kaiser Wilhelms muß als ein entscheidender
Schritt auf dem Wege zur Lösung der chinesischen
Frage betrachtet werden.

Berlin, 2. Oct. Die „Deutsche Tageszeitung“
schließt aus dem Depeschenwechsel zwischen dem deutschen
Kaiser und dem Kaiser von China, daß das höchst-
wahrscheinlich von Li-hung-tschang ersehene Telegramm
des Kaisers von China in Berlin keinen Eindruck
gemacht hat und erklärt, man dürfe gespannt sein, ob
eine Macht das Telegramm zum Vorwande nimmt,
um ihren Sonderfrieden mit China zu schließen.

„Wolffs Tel. Bur.“ meldet: Eine in Berlin
eingegangene amtliche Meldung aus Peking vom
23. September berichtet über die vorläufigen Ergeb-
nisse der wegen der Ermordung des Gesandten Frhr.
v. Ketteler angestellten Untersuchung: Nachdem der
chinesische Unteroffizier, der den tödlichen Schuß ab-
gegeben, bei dem Versuch, die Uhr des Ermordeten zu
verkaufen, erkannt und von japanischen Soldaten fest-
genommen wurde, ist er auf Antrag der deutschen
Vertretung unserer Truppen ausgeliefert worden.
Am 21. Sept. fand die letzte Vernehmung statt, dabei
jagte der Verhaftete aus, am 19. Juni nachmittags
hätten er und seine Leute von einem Prinzen den
Befehl erhalten: Schießt die Fremden nieder, wenn
Euch welche zu Gesicht kommen. Der Mörder be-
streitet, daß der Befehl lautete, auf einen Gesandten
oder besonders auf den deutschen Gesandten zu schießen.
Ebenso will der Mörder nicht angeben können, von
welchem Prinzen der Befehl, auf die Fremden zu
schießen, erteilt worden sei.

Auch heute hält das friedliche Gesicht an, welches
die Chinesen plötzlich aufgesetzt haben. Der chinesische
Gesandte in Washington erhielt eine amtliche Be-
stätigung von dem Grafen, durch welchen Prinz Tuan
und andere hohe Beamte begnadigt werden. „Wolffs
Tel. Bur.“ meldet aus Shanghai vom 2. October:
Nach einem kaiserlichen Edikt vom 26. September ist
Yüsten, der bisherige Gouverneur in Shanxi, seines
Amtes entbunden worden. Das Edikt ordnet ferner
die Besetzung einiger wichtiger Posten mit Personen
an, die, soviel man weiß, an der Bogerbewegung nicht
theilgenommen haben. Der Kaiser und die Kaiserin-
witwe sollen in Tzantung weilen und plötzlich geneigt
sein, unter gewissen Bedingungen zu Friedensverhand-
lungen nach Peking zurückzukehren. Eine andere Nach-
richt behauptet, der Kaiser käme allein, was China-
kennern wenig glaubhaft klingt.

Die „Köln. Ztg.“ meint zu der friedlichen Stim-
mung, welche jetzt augenscheinlich die chinesischen
Macht haben befeht: Von chinesischer Seite scheint man
dem Auftreten des deutschen Generalissimus mit großer
Besorgniß entgegenzusehen, denn gleichzeitig mit der
Meldung von dem Eintreffen Waldersees auf dem
Kriegsschauplatz selbst kommt die Kunde, daß die
chinesische Regierung sich bereit erkläre, die Bestrafung
der Hauptübeltäter einschließlich des Prinzen Tuan
selber vornehmen zu wollen, und weiter meldet der
Draht, der chinesische Kaiser habe an Kaiser Wilhelm
ein feierliches Schreiben gerichtet. Diese Meldungen
sind sämtlich nur darauf berechnet, Waldersee von
energischeren Aktionen abzuhalten, und es wäre mehr
wie naiv, dieselben als Keuzerungen eines ehrlichen
und aufrichtigen Willens anzusehen. Man darf hoffen,
daß man sich in Berlin durch derartige Gaudelen

nicht betören lassen wird, sondern nicht eher das
Schwert in die Scheide steckt, als bis man wirkliche
Garantien hat, daß China ohne irgend welche Winkel-
züge Frieden begehrt und die ihm auferlegten Be-
dingungen prompt erfüllt.

In Rußland scheint man die chinesische Friedens-
stimmung für baare Münze zu nehmen. In einem
Telegramm aus Petersburg heißt es:

Angeichts der eingetroffenen Depeschen über die
Abfertigung und Bestrafung der Häupter der Boger,
unter denen sich kaiserliche Prinzen mit Tuan an der
Spitze befinden, sowie angeichts der Bereitwilligkeit
des Kaisers von China, das Grab des Freiherrn v.
Ketteler persönlich zu besuchen, wird hier mächtig zum
Rückzug geblasen. Die Mächte erwarten den sofortigen
Beginn der Friedensverhandlungen und die Einstellung
der Feindseligkeiten. Es verlaute, daß der russische
Einfluß durch Li-hung-tschang diesen Umschwung am
chinesischen Hofe bewerkstelligt habe.

Die diplomatischen Verhandlungen.

Der französische Minister des Auswärtigen,
Delcassé, hat nach englischen Blättermeldungen eben-
falls ein Circularschreiben an die Mächte gerichtet,
das ein ziemlich detaillirtes Programm der zu ergrei-
fenden Maßnahmen in der Chinafrage enthält. Die
Note erklärt, Delcassé hielte für angemessen, den
interessirten Mächten ein allgemeines Projekt für die
Verhandlungen mit China zu unterbreiten, dessen dop-
pelter Zweck sei, die Beilegung zu beschleunigen und
den Verbänden zu gestatten, Prinz Tsching und Li-
hung-tschang feste Vorschläge vorzulegen. Die Vor-
schläge der Note sind gemäß den von Delcassé ge-
äußerten und von anderen auswärtigen Ministern
in Noten oder Unterhaltungen mit Vorschläfern fund-
gegebenen Ansichten aufgestellt, auch Wichons Ansicht
wurde berücksichtigt. Die Note stimmt dem Circular-
schreiben Bilows bei, indem sie die absolute Noth-
wendigkeit der Satisfaktionsleistung für den Nord-
eines europäischen Diplomaten und den Angriff auf
die Legationen anerkennt, Europa müsse zeigen, daß
es die für dieses Verbrechen gegen das internationale
Recht verantwortlichen Chinesen erreichen könne. Doch
während Vergeltung gefordert und, wenn möglich, mit
Waffengewalt erzwungen werden würde, könnten die
europäischen Gesandten in Peking, falls die Mächte
den Principien der Note beistimmen, sofort Verhand-
lungen über die anderen Fragen mit Prinz Tsching
und Li-hung-tschang beginnen. Dieselben betreffen die
materiellen Indemnitäten, welche den Staaten, Mis-
sionen, industriellen Gesellschaften und Individuen für
den während der jüngsten Ereignisse angerichteten
Schaden zufügen, sowie die Garantien gegen die
Wiederholung ähnlicher criminelles Aktionen. Die
Integrität des chinesischen Reiches zu wahren, sei
China an dem Mißbrauch seiner militärischen Stärke
zu hindern. Die Note schlägt daher dauernde Fort-
setzung des Einfuhrverbotes für Waffen und Munition
in China, die Schleifung der Befestigungen zwischen
Peking und dem Meere und die Bewachung der Lega-
tionen durch eine dauernde Militärbesatzung vor. Die
Note schließt, Rußland stimme mit dem Text der Note
absolut überein und die Principien derselben seien von
Deutschland in Unterredungen mit dem französischen
Gesandten in Berlin vorbehaltlos acceptirt. Japan
sei in derselben Lage wie Deutschland. Die Note
wurde ferner mit Rücksicht auf die prompte Beipflich-
tung Englands aufgesetzt, worauf die Verhandlungen
in China sofort beginnen könnten.

England hat Deutschland immer noch keine
Antwort auf die Bilow'sche Note erteilt. Der
„Standard“ erzählt aber, Salisbury's Antwort auf
die deutsche Note sei in sehr freundlichem, zustimmen-
dem Ton gehalten und würde der deutschen Regierung
demnächst überreicht werden.

In der „Köln. Ztg.“ wird über die verschleppende
Politik Englands folgendes ausgeführt: Eine Ueber-
einstimmung zwischen dem Zweibund und Deutschland
bezüglich der gegenwärtigen und sicherlich auch der
zukünftigen Aktionen in Ostasien besteht zweifellos.
In England mag das unangenehm berühren, und
vielleicht erklärt sich auch hieraus das seltsame Ver-
halten des Londoner Kabinetes gegenüber der Bilow-
schen Note. Man hatte an der Thematik wahrscheinlich
infolge der Zurückziehung russischer Truppen von
Peking eine Entfremdung zwischen Deutschland und

Rußland erwartet, und aus der auffallend deutsch
freundlichen Haltung der englischen Presse ging her-
vor, daß Albion bereit gewesen wäre, uns mit offenen
Armen aufzunehmen. In dieser Hoffnung sieht man
sich jetzt aber bitter getäuscht, und flugs geht das alte
Kämpfspiel gegen Deutschland wieder los. Man setzt
auf jede erdenkliche Weise, schiebt Deutschland Sonder-
gelüste unter, um Rußland mißtrauisch zu machen,
bringt tendenziöse Meldungen über Uneinigkeiten
zwischen den Truppenführern, von Einschränkungen
des deutschen Oberbefehls und was dergleichen mehr
ist. Aus dem gleichen Grunde wird in feindslicher
Weise die Antwort auf die deutsche Note verzögert,
ein Verhalten, welches lediglich nur England selber
schädigt, da es schließlich eine völlige Entfremdung mit
Deutschland herbeiführen könnte.

Li-hung-tschang wird wieder einmal nicht nach
Peking gehen. Eine aus Tientsin in New-York ein-
getroffene Depesche vom 22. Sept. meldet: Li-hung-
tshang habe seine Absicht, nach Peking zu gehen,
aufgegeben. Es verlaute, daß er Unterhandlungen
mit dem russischen Gesandten beginnen wird, sobald
der letztere in Tientsin ankommt.

„Daily Mail“ meldet aus Tientsin: Li-hung-
tshang hat dem österreichischen Vosschifter erklärt,
China könne die Forderungen Deutschlands nicht an-
nehmen, da diese die Aufgabe der Unabhängigkeit des
Reiches bedeuten.

Sonstige Meldungen.

Tatu, 30. Sept. Die submarine Kabelverbindung
zwischen Tschifu und Tsingtau ist vollendet und dem
Betriebe übergeben. Damit ist das deutsche Schutz-
gebiet von Kiautschou unmittelbar an das internationale
Kabelnetz angegliedert. — Das 2. ostasiatische Infanterie-
Regiment mit der gesamten Artillerie soll morgen
den Vormarsch von Tientsin in westlicher Richtung
nach Baotingsu antreten.

London, 2. October. Dem Reuterschen Bureau
wird aus Tatu vom 29. September telegraphirt: Die
Expedition nach Baotingsu wurde auf den 6. October
verschoben. Die daran theilnehmenden Truppen aus
Peking werden von General Gajele, die aus Tientsin
von dem deutschen General befehligt werden. Die
Zahl der amerikanischen Truppen, welche unverzüglich
nach Manila zurückkehren, beläuft sich auf 4000 Mann.
Die Russen haben Tangshan besetzt, ohne auf Wider-
stand zu stoßen.

Paris, 2. October. Der französische Konsul in
Kanton meldet unter dem 1. o. Okt., daß der franzö-
sische Botschafter und das Kanonenboot „Avalanche“
nach Kanton zurückgekehrt sind, nachdem sie gemeinsam
mit den chinesischen Truppen die Unruhen unterdrückt
haben, welche in dem Gebiete des Westflusses aus-
gebrochen waren. Eine Anzahl der Hauptschuldigen
wurde zum Tode verurtheilt. Der durch diese Be-
wegung verursachte materielle Schaden ist beträchtlich,
doch sind Personen nicht dabei ums Leben gekommen.

Wie dem „Berl. Tagebl.“ aus London tele-
graphirt wird, sollen die Russen den Peking-
Sommerpalast regelrecht ausgeraubt haben; große
Raketen sollen zum Abgang nach Rußland bereit stehen.
Die Verluste der wohlhabenden Chinesen sind be-
deutend, da bekanntlich auch die Engländer geplündert
haben.

Die Russen in der Mandchurei.

In Petersburg ist man höchlich entrüstet, daß
man die von Seiten der Russen erfolgte Besetzung der
Mandchurei als Annexion auffaßt. Der Petersb.
Regierungsbote meldet: In der auswärtigen Presse
erhaltenen Nachrichten über eine vermeintliche Annexion
der nachbarlichen mandchurischen Gebiete durch Ruß-
land. Die von der kaiserlichen Regierung im fernen
Osten verfolgten Aufgaben wurden in den offiziellen
Mittheilungen ganz entschieden zum Ausdruck gebracht.
Aus dem Inhalt dieser Mittheilungen folgt hin-
länglich, klar, daß die obengenannten Nachrichten über
eine Einverleibung der Mandchurei in das Reichs-
gebiet jeder Begründung entbehren.

Gegenüber dieser amtlichen Ablehnung ist es
wirklich ergötzlich, die primären russischen Nachrichten
über die Operationen der Russen zu lesen. Ueber die
Occupation des chinesischen Vertragslandes Niutschwang
wurde folgende vom 13. August datirte Schilderung
veröffentlicht: Eine kleine Abtheilung Russen hatte sich
bereits des Südtors der Stadt bemächtigt, als am
4. August die Boger zum Angriff übergingen, und